

"Hallo Zuhörer!"

Überwachung in der DDR durch die Stasi

Von Ali Eroglu und Dominik Jakob

Vorwort

Im Rahmen der HiStories, möchten wir einen Eindruck auf die Ereignisse, bzw. Die Überwachung der Staatssicherheit zur Zeit der DDR liefern.

Während der DDR gab es verschiedene historische Ereignisse, welche dem einen oder anderen bereits ein Begriff sind, jedoch erfährt man dabei seltener etwas davon, wie die durchschnittliche Privatperson mit dem Regime der SED im alltäglichen konfrontiert wurde.

Diesen Einblick möchten wir in einem Interview geben, welches mit einem "Zeitzeugen" dieser Erlebnisse geführt wurde.

Wer war eigentlich die Stasi und wofür war sie zuständig?

In der DDR regierte die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) und dies mit sehr strikten Kontrollen und Überwachungen. Diese Überwachungen der Bürger, um die Partei und die Sicherheit aufrecht zu erhalten, war Aufgabe des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Weiter bekannt war dieses Ministerium als Staatssicherheit und abgekürzt im Volksmund bekannt als Stasi.

Gegründet wurde das MfS am 08. Februar 1950, nach sowjetischem Vorbild und war bis zur friedlichen Revolution im November 1989 tätig und wurde final im März 1990 vollständig aufgelöst.

Im Jahr 1989 waren in etwa 91.000 hauptamtliche Mitarbeiter und, nach verschiedenen Aussagen zufolge, ca. 110.000 - 189.000 inoffizielle Mitarbeiter in dieser Behörde tätig.



Das Emblem des MfS

Die Methoden der MfS waren vor allem in der Anfangszeit der DDR stark durch Brutalität gekennzeichnet. Körperliche Gewalt, willkürliche Verhaftungen und sogar Entführungen waren gegenwärtig.

Mit dem Mauerbau 1961 stellte sich das MfS mehr auf leise Methoden um und führte seit diesem Zeitpunkt präventive Überwachungen der Bevölkerung durch. Ziel war es durchaus die Menschen zu manipulieren und gezielte Gerüchte zu verbreiten, um einzelne Personen oder Gruppen zu verunsichern, zu isolieren und zu kriminalisieren.

Die Leben vieler Menschen wurden durch die Praktiken des MfS, der Stasi, völlig auf den Kopf gestellt und nahezu ruiniert.

Einen Einblick möchten wir im folgenden Interview bringen.

Das Interview

Um die Identität der Personen etwas zu bewahren, werden wir die interviewte Person vereinfacht B nennen und auch alle relevanten Personen nicht bei direktem Namen nennen.

B ist die Mutter von Dominik.

B war während der DDR als Sekretärin im VEB Gaskombinat Schwarze Pumpe tätig, welches sich in der Nähe von **Spremberg** befand und daher auch in der Nähe des Heimatortes **Hoyerswerda**.

Im Interview geht es insbesondere um die Jahre **1986** und **1987**.

Dominik: Hallo Mutti, vielen Dank für deine Zeit und deine, nennen wir es Bereitschaft, einen privaten Einblick in die Zeit der Überwachung durch die Stasi zu liefern.

B: Gerne, ich hoffe doch, dass ich dir einen guten Eindruck geben kann und deine Fragen beantworten kann. Ich bin gespannt, was du so wissen möchtest.

Dominik: Das wird schon und um dich nochmal zum Thema abzuholen, es geht um die Überwachung der Stasi während der DDR. Ich habe von dir ja schon einige Male ein paar skurrile Geschichten gehört, wenn es um diese Zeit ging, aber mich interessiert es insbesondere, welche Ereignisse dir besonders in Erinnerung geblieben sind und den größten Schock hinterlassen haben.

B: Na da kann ich dir einiges erzählen. Lass mich kurz überlegen...es gab in der Tat viele Erlebnisse, die ich insbesondere während meiner Zeit in der Schwarzen Pumpe erlebt habe, aber zwei Sachen sind mir besonders in Erinnerung geblieben.

Es war so im Jahr 1986, frage mich nicht nach dem genauen Tag, jedenfalls bei meiner Tätigkeit als Sekretärin hatte ich natürlich viele Telefonate zu tätigen und konnte auch viel mit meiner guten Freundin (wir halten den Namen hier auch anonym) und Kollegin über das Telefon quatschen.

Die Überwachung der Stasi kannten wir ja schon seit vielen Jahren und hatten mitunter schon einige Male die Spitzel erwischt. Es gab nämlich immer ein kurzes Knacken in der Leitung, sobald sich einer von der Stasi mit in das Gespräch eingeklinkt hat, und so wussten wir oft, jetzt lieber aufpassen, wie wir und worüber wir reden. Es war aber auch hin und wieder weniger auffällig, wenn sie sich dazugeschaltet haben.

Jedenfalls redete ich mit meiner Freundin über alltägliche Dinge und in diesem Jahr gab es viel zu reden. Sie lernte im Urlaub in Ungarn einen Mann aus der BRD kennen. Die beiden wurden schnell Freunde und verliebten sich auch ineinander. Hin und wieder besuchte er Sie auch über ein Visum in Hoyerswerda, doch das war unseren Freunden von der SED nicht so geheuer.

Dominik: Was meinst du mit nicht so geheuer?

B: Naja, jemand der immer wieder aus dem Westen hinüber in den Osten kam, wurde irgendwann auffällig und oftmals wurde vermutet, dass hinter diesen Besuchen gewisse Aktivitäten stecken, die sich gegen das Regime aufturn wollen.

Dominik: Kam es dann zur Überwachung?

B: Die Überwachung gab es ja davor schon immer wieder mal, jedoch ab diesen Zeitpunkten, besonders ab dem ersten Besuch Ihres Freundes, hörten wir besonders beim Telefonieren immer öfter das Knacken.

Als wir dies bemerkten, hatten wir dann immer das Thema gewechselt und uns darüber unterhalten, wie doof doch Männer sind, dabei aber

unseren Zuhörer gemeint, was er bestimmt irgendwann verstanden hatte.

Besonders geschockt war ich aber, wo wir uns über unsere Beziehungen unterhalten hatten und ich ihr beichtete, dass ich mich von meinem damaligen Verlobten trennen möchte, da ich mir keine ernsthaftere Beziehung mehr vorstellen konnte, er war nun mal mein aller bester Freund geworden.

Als ich dies erwähnte, mischte sich unser Zuhörer erstmalig und einmalig in unser Gespräch einmalig ein und sagte zu mir: "Überlegen Sie sich ganz genau, was Sie als nächstes sagen und tun Sie dies dem Mann nicht an!"

Er nannte nicht seinen Namen und sagte auch nichts weiters mehr. Er schien wohl irgendwo mitzufühlen und wollte nicht, dass ich mich trenne.

Dominik: Interessant, aber was fand noch so statt neben dieser Überwachung?

B: Nun ja, bei meiner Freundin gab es immer wieder Hausbesuche von der Staatssicherheit, natürlich immer unangekündigt, aber sie kannten den Dienstplan ja eh am besten und wussten, wann wer zuhause ist. Auch auf unserer Arbeit kamen die Herrschaften immer wieder mal vorbei.

Ihr wurde diese strengere Überwachung jedoch zu viel und so nahm Ihr Kontakt zu Ihrem Freund immer mehr ab.

Diese ganze Überwachung war schon gruselig und man merkte auch oft, dass gewisse Spitzel einen bis zur Haustür verfolgten oder in der Nähe unserer Wohnung regelrecht campierten.

Dominik: Oh man, da kann ich ja nur von Glück reden, dass mir solche Erlebnisse erspart bleiben.

Du hast gesagt es gab zwei Sachen, waren das diese oder welches weitere Ereignis kam dazu?

B: Es gibt da noch ein anderes Erlebnis, was mir bis heute am meisten Angst bereitete, das Ganze hat jedoch nicht mehr etwas mit unserem Gelächter zu tun.

Ein sehr guter Freund (auch hier bleibt der Name anonym) von mir hatte Fahnenflucht betrieben, er war bei der Bundeswehr und konnte dies einfach nicht mehr verkraften und hatte regelrecht Angst zurück zur Armee zu gehen.

Doch genau das war nicht gern gesehen und so geriet ich als nahestehende Kontaktperson des "Verräters" in das Visier der Stasi.

Von Überwachung war hier nichtmehr viel die Rede, die Stasi stürmte eines Morgens meine Wohnung, sie brachen regelrecht die Tür auf im hereinzukommen. Das Ganze war mir natürlich nicht geheuer und ich sprach sie darauf an, was das soll.

Sie suchten nach meinem Freund, um ihn zu verhaften und ich sollte doch mit der Wahrheit herausrücken, wo er sich versteckt, bevor ich auch verhaftet werde. Sie drohten mit einigen Dingen, doch was mich am meisten schockierte, dass diese Menschen, die ich nie in meinem Leben zuvor gesehen hatte, wirklich ALLES über mich wussten. Sie erzählten mir Details vom Vater meines Sohnes, von meinen Eltern, wirklich alles, wo sie arbeiteten, wo ich arbeitete und wo mein Kleiner in den Kindergarten ging. Sie nutzten das alles als Druckmittel, um irgendwelche Informationen zu bekommen.

Ich hatte Angst, unglaubliche Angst, aber ich wusste nicht viel über sein Versteck, ich sagte ihnen einfach etwas, damit sie endlich verschwinden und mich und meinen Kleinen in Ruhe lassen.

Unsere Wohnung wurde komplett durchsucht und auf den Kopf gestellt und die Herrschaften verschwanden.

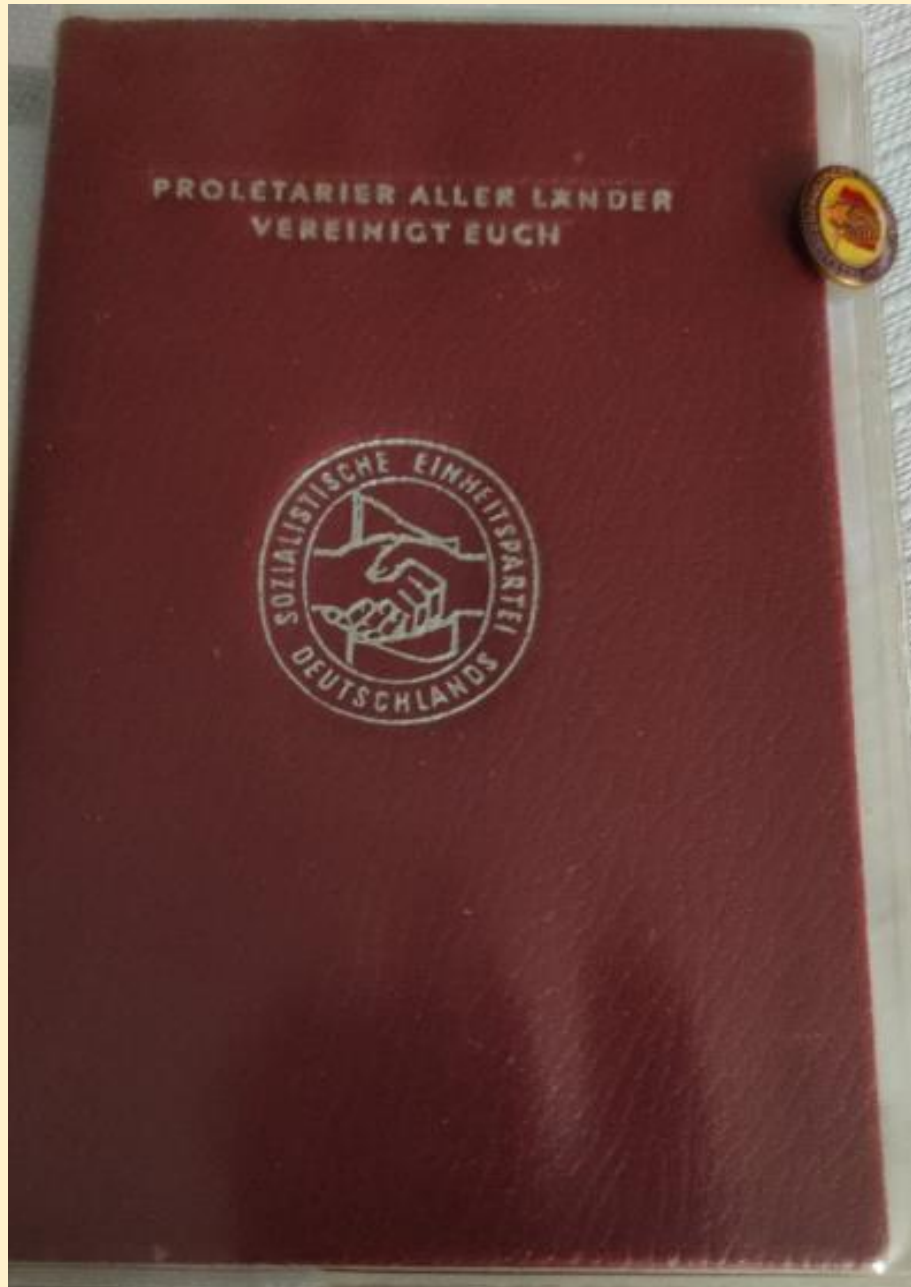
Mein Freund wurde von Ihnen einen Tag später gefunden und verhaftet, was mich durchaus sehr traurig machte, aber man war in dieser Situation einfach so machtlos gewesen.

Das war wirklich der gruseligste Moment während dieser Zeit.

Dominik: Krass, einfach nur krass. Als abschließende Frage möchte ich wissen, ob du jemals auf die Stasi Akten über deine Person nachgefragt hast oder ob dich interessiert hat was da so aufgenommen wurde.

B: Nein, das habe ich nicht und möchte ich auch gar nicht. Ich habe tatsächlich Angst davor, zu erfahren wer mich alles belauscht hat und von wem ich mich damals hätte in Acht nehmen sollen.

Am Ende würde ich nur erfahren, dass sogar enge Freunde von mir Dinge verraten haben und Mitarbeiter der Stasi waren und genau diese Erkenntnis möchte ich lieber nicht haben.



Der SED-Ausweis von B, der Anstecker wurde nie getragen